

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Preis: monatlich 3.50 M., vierteljährlich 11.40 M. Für die Post 4.20 M. pro 12 H. Zeitungspreis wird besonders erhoben. Einzelnummer 20 H. (im Falle späterer Vergrößerung, Erweiterung, Verkleinerung hat der Verlag keinen Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückzahlung der Gebühren.)

Amtesliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Rindfleischstraße 11. Fernruf Nr. 2015 und 2016. — Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Zeile 60 H., die 22 mm breite Zeile 40 H.; außerhalb: 75 H. bzw. 40 H. Ausland 2.— bzw. 6.— M. Abdruck 12. Ziffer. Sonderbeilagen 15 H. pro 1000.

Nummer 532

Freitag, 12. November 1920.

74. Jahrgang

Was Deutschland der Entente zahlen soll.

Insgesamt über 2000 Milliarden in Papier.

Paris, 12. Nov. Unter der Überschrift „Die englisch-französischen Ueber-einstimmungen“ teilt der „Petit Parisien“ mit: Man weiß, daß Lord Borden gestern dem Ministerpräsidenten Leygues die Antwort der englischen Regierung auf die französischen Ein-wendungen überbrachte, welche durch die letzte englische Note begründet waren. Der „Petit Parisien“ merkt außerdem, daß Lord Borden gegen 6.30 Uhr dem Präsidenten der Repu-blik einen Besuch abstattete. Man darf wohl als sicher an-nehmen, so bemerkt das Blatt, daß eine vollständige Einigung zwischen England und Frankreich binnen kurzem zustande kommt, da die wenigen Einzelheiten, die noch zu regeln bleiben, von ganz geringer Bedeutung sind. Der „Petit Parisien“ ist der Ansicht, daß die Interessen Frankreichs best-möglichst gewahrt sind, da dem Wiedergutmachungsausschuß die Rolle erhalten bleibt, die ihm die Forderung Frankreichs auspricht, und andererseits die Vertreter des Deutschen Reiches nur beratende Stimme haben sollen. Alles das ist nicht zu verachten, aber es bleiben immer noch einige wichtige Fragen zwischen den Verbündeten zu regeln, wie z. B. die Sicherungen und Strafmaßnahmen. Man muß sich auch auf Schwierigkeiten der Berechnung gefaßt machen, auf die der Wiedergutmachungsausschuß stoßen könnte. Da die Mark zurzeit nur 20 Centimes wert ist, muß man die Zahl, welche für Goldmark gefunden wird, ent-sprechend multiplizieren, um die Summe in Papiermark zu finden, welche Deutschland zahlen muß. Wenn für Frank-reich 220 Milliarden Goldmark in Frage kommen, so hat dies 1320 Milliarden Papiermark, und da Frankreich nur 52 Prozent der gesamten Entschädigung er-hält, so wird sich die Gesamtschuld Deutschlands auf nicht mehr als 2000 Milliarden belaufen.

Englische Stimmen für die Revision des Friedensvertrages.

Amsterdam, 11. Nov. Das Blatt „Westminster Ga-zette“ meldet, daß in London eine Demonstration stattge-funden hat, bei der die Revision der Friedensverträge gefordert wurde. Unter den Sprechern befanden sich die Par-lamentarier Lord Barnes und Commander Kemworth. So-mit General Wrench General Gough erklärte, der Friede-vertrag sei sowohl vom moralischen als von ökonomi-schen Standpunkt aus durch und durch schlecht und fördere kein gutes Ergebnis zutage, wie es alle, die im Kriege teilgenommen haben, erhofft haben. Gough fuhr dann fort: Wir haben gekämpft und Bitterkeit und Bitterkeit zwischen den Nationen zu erreichen, und das erbliche Gassen und Ver-lorene. Wir gedachten einen guten und dauernden Frieden zu errichten, der notwendigerweise auf einen guten Willen gebaut werden mußte. Der Friedensvertrag hat nicht das Geringste geschaffen. Wenn er nicht so geändert wird, daß irgend ein wirtschaftlicher Nutzen Europas herbeigeführt werden kann, und irgend ein Gefühl der Befriedigung geschaffen wird, um die zwischenmenschliche Zusammenarbeit zu erneuern und zu bringen, wird Europa vor Ablauf eines Jahrhunderts zugrunde gehen. England wird dann in den Zusammenbruch hineingezogen.

Annahme der Homerus-Bill.

London, 12. Nov. Das Unterhaus hat mit 183 gegen 52 Stimmen die irische Homerus-Bill in dritter Lesung an-genommen.

Zur Lösung der Adriafrage.

Die Konferenz in Santo Spirito hat, wie gemeldet, zu einer vollen Einigung geführt: Die Adriafrage ist ge-löst. Italien bekommt nun vollen Frieden. Das Ergebnis be-deutet einen großen Erfolg für Italien. Es erhält auch im Osten eine feste Abgrenzung und sichert durch den Besitz des Schenkergebirges Triest. Es behält den territorialen Zusammenhang mit dem Fiumekanal, der nach seiner Wiedergutmachung an Italien zu fallen soll. Es bekommt die wichtigsten strategischen Punkte: Udine, Pavia, Vercelli, und das italienische Zentrum: Turin, Genua, Savona mit Um-gebung. Außerdem ist Italien eine nachkommende Macht, indem es Äthiopien, worauf es seine Verträge hat, behält mit großen Vorteilen von seinen da-maligen Besitzungen aus dem Vordern Verträge bezieht.

Annunzio bezieht wieder.

Rom, 12. Nov. Die „Ade Nazionale“ merkt, daß d'Annunzio die italienische Flotte und Armee, die zu Jugoslawien kommen sollen, befehlen. Diese Nachricht ist aber bisher noch nicht bestätigt worden.

Riesenernten in Amerika.

Amsterdam, 11. Nov. Die Blätter melden aus Neu-york: Den Schätzungen des amerikanischen Landwirtschafts-amtes zufolge wird die Ernte von Reis, Mais, Kar-toffeln und Tabak in diesem Jahre die größte der Geschichte in den Vereinigten Staaten sein. Desgleichen wird auch Kanada eine Rekord-ernte haben, die auf 400 000 Pfund Sterling geschätzt wird.

Starke Preisrückgänge.

London, 11. Nov. Das Reutersche Büro meldet aus New-york, daß zahlreiche Preisvermindernungen eingetreten sind. Die Volkshauspreise sind die Preise um 25 Proz. herab. Desgleichen fand eine beträchtliche Preisermäßigung für Textilwaren und Männerbekleidung statt. Auch Roh-güter sanken beträchtlich im Preise. In Minneapolis sankte sich der Preis des Weizens wieder so niedrig wie vor vier Jahren.

Die Abperrung der Vereinigten Staaten.

Für die Tagung des Kongresses in Washington im Dezember wird vom Einwanderungskomitee ein Geset-zenentwurf vorbereitet, durch den die Vereinigten Staaten sich für mehrere Jahre der Einwanderung ver-schließen. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Ver. Staaten schon jetzt von billigen europäischen Arbeitskräften überflutet sind und daß die Arbeitslosigkeit in einer für das Gesellschaftsleben bedauerlichen Weise anwächst. Falls die Einwanderung nicht unterbunden wird, so würde man den sozialen Frieden des Landes aufs Spiel setzen. Die führenden Persönlichkeiten des Landes, unter ihnen vor allem Wandering, fordern, daß der Gesetzentwurf so schnell wie möglich eingebracht werde, so daß seine Annahme mehr als wahrscheinlich ist.

In New-york ist am 10. November das erste deutsche Schiff „Sardinia“ abgegangen, seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg, in den Hafen von New-york eingelaufen.

Wisons Gesundheitszustand.

Paris, 12. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Washington hat Staats-sekretär Wilson eine Note veröffentlicht, in der er erklärt, der gesundheitliche Gesundheitszustand des Präsidenten Wilson befriedige alle seine Freunde. Seit einigen Monaten bessere sich der Gesundheitszustand des Präsidenten fort-gesetzt.

Neue Krise in der ägyptischen Frage.

London, 11. Nov. Der sozialistische „Daily Herald“ meldet, daß die Ver-handlungen der ägyptischen Delegation mit Lord Milner andauernd abgebrochen wurden. Lord Milner und seine Offiziere werden London demnächst verlassen. Lord Milner soll dem Vize-König Lord Curzon und Churchill nachge-folgt haben. Die englische Regierung sei entschlossen, das Protektorat aufrecht zu erhalten, und sie lehne jede Erörte-rung der Wiedergutmachungsfrage der ägyptischen Delegation ab.

Ein nordischer Antrag auf Abklärung.

Stockholm, 11. Nov. Die Regierungen der drei nordischen Länder machten bei dem Völkerbund eine Ein-gabe über Maßnahmen zur Einschränkung der Rüstungen.

Ein berühmter Pädagoge.

Der bekannte Schulreformer Gustav Wyneken hatte eine freie Schulgemeinde in Wiedersdorf bei Berlin ge-gründet. In letzter Zeit hatten sich die Schwierigkeiten immer mehr gehäuft, und die alten Lehrkräfte fast alle nach und nach die Anstalt verlassen, weil sie sich zur weiteren Zusam-menarbeit mit Wyneken nicht mehr entschließen konnten. Nunmehr hat auch Wyneken die Anstalt verlassen. Sein Nachfolger erfolgte aber aus anderen Gründen. Der feiner-artige von Wyneken ins Amtsratsamt berufenen Schul-reformer hat sich unter Mißbrauch seines pädagogischen Wirkens an zweien seiner Schüler vergangen! In der Schulgemeinde fand eine lange Verteidigungsrede Wyneken's statt, die eine lange Verteidigungsrede Wyneken's an zwei seiner Schüler vergangen! In der Schulgemeinde fand eine lange Verteidigungsrede Wyneken's statt, die eine lange Verteidigungsrede Wyneken's an zwei seiner Schüler vergangen!

Gewalttätigkeiten gegen Direktoren.

durch die von radikalen Arbeitern angeführten Arbeiter sind jetzt an der Tagesordnung. Die außerordentlich schwe-riche Stellung des Gesellschaftsleiters wird dadurch so recht sinnfällig klar. Er vertritt pflichtgemäß die In-teressen der Gesellschaft und wird infolgedessen oft von den Arbeitern gemißtraut. Als der verführte Kapitalismus ansehe, obwohl er zunächst gar nicht Kapitalist ist. Diese unendlichen Schwierigkeiten, welche die Gesellschaft mit sich bringen, drängen die Direktoren geradezu, sich als solche zu qualifizieren, um ihre besonderen persönlichen beruflichen In-teressen durchzusetzen. Viele hundert wei-blende Direktoren haben sich bereits im Deutschen Direk-toren-Verband e. V. (Geschäftsstelle Berlin SW. 48, Wil-helmstraße 147) zusammengeschlossen. Sein Einfluß und seine Erfolge werden uns größer werden, je mehr Direk-toren sich ihm anschließen.

Ende des Berliner Streiks.

Berlin, 12. Nov. Die Arbeiter der städtischen Elek-trizitätswerke haben gestern die Arbeit in allen Bezirken wieder aufgenommen.

Die Arbeiter der Charlottenburger städtischen Gas-werke beschloßen, den Streik abzubauen und heute früh die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen. — Im Gaswerk Tegeel wird die Abstimmung über die Wieder-aufnahme der Arbeit heute Vormittag 10 Uhr stattfinden.

Nach dreitägigen Verhandlungen zwischen der großen Berliner Straßenbahn und den Vertrauensleuten der Straßenbahner erklärten sich die Straßenbahner bereit, am Freitag wieder zu fahren. Da die Reinigung der Schienen und Weichen eine mehrwöchige Tätigkeit erfordert, kann der Straßenbahnverkehr nur allmählich wieder auf-genommen werden.

Die streikenden Hilfskräfte.

Die streikenden Hilfskräfte der Berliner Stadtverwal-tung, die dem Magistrat ein Ultimatum gestellt hatten, haben beschloßen, um die Räumungen der Stadt nicht unnötig zu be-schweren, bis zur Regelung des neuen Etats von neuen Lohnforderungen absehen zu wollen.

Die Räumungen des Streiks.

Wie die Blätter melden, sind während der fünf-tägigen Dunkelheit, die infolge des Streiks der Elektrifizierungsarbeiten in Berlin herrschte, für rund 1½ Millionen Mark Waren der verschiedensten Art aus Wohnungen und Geschäften ge-loren worden.

Der praktische Streikresultat.

Der praktische Erfolg, den die Berliner Elektrifizierungsarbeiter erreicht haben, besteht darin, daß auf die schon be-stehenden Lohnsätze für Samstags- und Nachtarbeit Zu-schläge von 50 und 20 Prozent gezahlt werden. Dieses Er-gebnis steht in keinem Verhältnis zu den schweren Folgen des Streiks.

Tritt Wermuth zurück?

Mit einer Einmütigkeit, wie man sie selten findet, wendet sich die Berliner Presse gegen das Oberhaupt von Groß-Berlin, Dr. Wermuth, dem in scharfen Worten das allmähliche Mißtrauen ausgesprochen wird. Es sind denn auch schon Gerüchte im Umlauf, nach denen sich Oberbürger-meister Dr. Wermuth entschlossen haben soll, infolge der festigen Erbitterung, die sein völliges Verlangen in der Frage der Beilegung des Elektrifizierungsstreiks erregt hat, von seinem Amt zurückzutreten. Dem „B. Z.“ wird dann erklärt, daß Dr. Wermuth schon vor längerer Zeit seine Rücktritts-absichten kundgegeben habe. Er wolle, wie er sagte, nur die Ueberausgesetzte leisten und danach von seinem Posten zurücktreten. Anwesend war natürlich schon früher Rücktritts-absichten des Herrn Dr. Wermuth bekannt, sei dahin-gestellt. Darüber, daß Herr Dr. Wermuth nicht der geeig-nete Mann ist, um in Zukunft den verantwortlichen Posten des Oberbürgermeisters eines so großen Gemeinwesens zu ver-treten, läßt es nur eine Stimme. Nicht nur in weiten Kreisen der Bevölkerung herrscht tiefer Unwille über die Energielosigkeit Dr. Wermuths, auch in Kreisen der Regie-rung selbst scheint man mit dem Auftreten des Berliner Oberbürgermeisters wenig zufrieden zu sein. Der Minister des Innern, Severing, der anscheinend das Bedürfnis fühlt, sich gegen den gegen ihn erhobenen Vorwurf vor der Öffentlichkeit zu verteidigen, macht Anstrengungen Berliner Blätter gegenüber davon keinen Hehl, daß die Hauptschuld, wenn in der Streikfrage nichts geschehen ist, den Oberbürger-meister trifft. Severing erklärte, daß er bereits am Samstag früh, also sofort nach Ausbruch des Streiks, von der Notwendigkeit des Eingreifens der Technischen Röhre überzugen gewesen sei und ebenso von einem energischen Vorgehen gegen die Streikenden. Er soll dem Oberbürger-meister gesagt haben, er an seiner Stelle würde den Arbeitern das Ultimatum stellen, entweder innerhalb 24 Stunden die Arbeit wieder aufnehmen oder sich als solchen zu betrachten. Von Seiten Wermuths sei aber nichts geschehen, so daß Severing am Nachmittag des Samstag gegen die Auf-fassung des Oberbürgermeisters die Aufnahme von Not-standsarbeiten anordnete. Auch am Sonntag, als abermals ein Ministerialrat stattfand, befürwortete Severing den Ent-las eines befürworteten Streikgesetzes gegen die Terroristen. Der Oberbürgermeister aber blieb nach wie vor völlig untätig, so daß ihm die Hauptschuld zuzurechnen ist, wenn der Streik sich solange hinauszog und erst durch das Eingreifen der Reichs-regierung zu Ende geführt wurde. Es ist nicht das erste Mal, daß man die Beobachtung macht, daß Herr Wermuth ein allzu willkürliches Verhalten in der Hand der radikalen Arbeitergruppe ist und daß man den Eindruck hat, er verwalte sein Amt nicht mit der Un-parteilichkeit, die man gerade von ihm als ehemaligem kaiserlichen Beamten am ehesten hätte erwarten dürfen.

Arbeitslosendemonstration in London.

Rotterdam, 11. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß in der Vorstadt Camber-well tausende von Arbeitslosen Unterfunkt und Verpflegung fordernden. Wie die Führer der Arbeitslosen erklären, sind in Camberwell 6-7000 Arbeitslose.

